

gonalität wies auch in feiner, durch die Um-mauerung mehrgeschlossenen Bauweise der zweite, von Peter Behrens auf der Berliner Ton-, Zement- und Kalkindustrieausstellung von 1910 gezeigte, weite Hof des Vereins deutscher Kalkwerke auf (Abb. 138). Der Verein hatte Interesse daran, sowohl die Kalksteine als Naturprodukte wie auch die Beschaffenheit des aus dem Naturprodukt gewonnenen Kalkmörtels in Gestalt von Kalkputz zu zeigen. — In der Mitte des Hofplatzes ist ein Becken eingelassen, diesmal in breiterer Ausdehnung, von rauhen Kalksteinblöcken wuchtig gefaßt, zwischen denen die höchst malerische Wildnis blühender Stauden empor-schießt. Seine Seiten sind von einer herumlaufenden Terrasse mit niedrigen, öffnungslosen Putzbauten umzogen, die erst an der Tiefenfront eine sprechende architektonische Physiognomie annehmen: In der Mitte steht ein größeres Haus aus Polygonquadern errichtet, mit seinem Inschriftgefims diese Fassaden-gruppe monumental beherrschend. Zu Seiten treten zwei niedere Torbauten mit länglichen dreifachen Öffnungen vor, auch im Material der glatten Putzwände einen Kontrast zur Mitte bildend. Das Ensemble dieses Hofes aber atmet überzeugend die Architekturstimmung griechischen Archaismus', ohne daß irgend eine konkrete historische Form nachzuweisen wäre.

Das Haus der Kalksandsteinfabrikanten (Abb. 139) war aus weißem und graublauem Kunstsandstein errichtet; es wurde einer energischen Brandprobe ausgesetzt, um die Widerstandsfähigkeit der verwendeten neuen Baumaterialien zu zeigen. Architektonisch gab es sich sehr einfach,

zweistöckig, die Fassade durch Lifenen und Gefimfe in gedrungenem Rechteck geteilt, deren Form auch die wenigen Fenster wiederholten, das knapp aufliegende Dach mit einem Neigungswinkel von 45°. — Sein Inneres, aus dem noch eine Abbildung (Nr. 140) gegeben sei, zeigte ein schmuckes Vestibül mit Kassettendecke, in das die zu den Ausstellungsräumen hinaufführende Treppe mit einem linear wirkungsvollen Geländer aus Holzstäben eingebaut war.

9. NEUE INNENARCHITEKTUREN. Die in diesem Abschnitte behandelten vier Innenausstattungen fallen zeitlich in jene beiden Jahre 1909 und 1910, welche schon mehrfach als die Epoche des Klassizismus, des bewußten Hellenisierens, in Peter Behrens' Entwicklung angesprochen worden sind. Damit ist nun aber ebenfowenig ein Vorwurf erhoben wie mit der früheren historischen Feststellung eines zu stark an die Sichtbarkeit sich drängenden Funktionalismus für die Darmstädter Periode oder der unfönnlich abstrakten Stereometrie der Düsseldorf-er Architektur: Besteht doch das eigentliche Kriterium der starken künstlerischen Persönlichkeit in diesem fortwährenden Sichwandeln von Stufe zu Stufe, häufig in scheinbar so extremen Gegensätzen, daß das Vorausgegangene binnen kurzem dem rastlos Weiterschreitenden als «überwundener Stand-

punkt» gelten wird, und daß alles Einzelwerk nur als «Übergang» zu einem höchsten, letzten Ziele erscheint, das zwar ästhetisch denkbar, niemals aber historisch greifbar ist. Und erscheint schließlich nicht jedes absolute Freiein von Unvollkommenheit, jede ganz in sich abge-

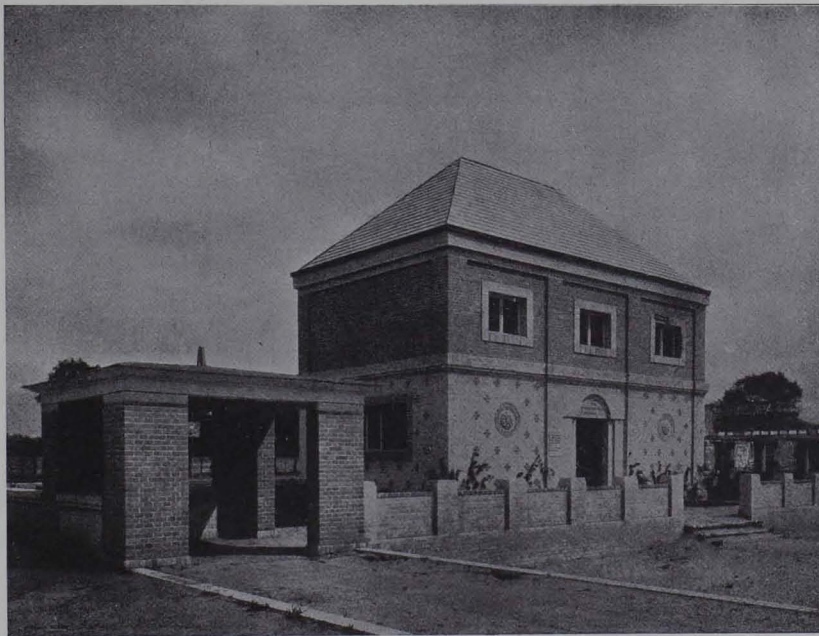


Abb. 139. II. Ton-, Zement- und Kalkindustrieausstellung in Treptow bei Berlin. Sommer 1910. Haus der Kalksandsteinfabrikanten